

PREDIGT / SCHRITTE im Alltag

Datum: 24. Oktober 2021
Predigt gehalten von: Daniel Heer, EGW Ostermundigen
Predigtreihe: Hiob, vom Leben überrascht – vom Leid geplagt, von Gott getragen/ertragen
Predigttitel: Hiobs Verhältnis zu GOTT. Zerrissen zwischen Zuversicht und Anklage und von der Notwendigkeit eines GoEL (Teil 6)
Bibeltext/e: Hiob 19, 8—29 /Hebräer 12, 2

Hauptgedanken zusammengefasst:

In der Verwandtschaft gab es Kinder die anfänglich nicht Grossvater und Grossmutter sagen konnten und da entstehen ja allerlei neue Kosenamen für die Grosseltern. Diese Kinder enwickelten Gojo für Grossvater und Goja für Grossmutter. Ob du deinen Gojo gekannt hast oder nicht ist nicht so entscheidend. Viel entscheidender ist, ob du deinen GOEL kennst. Wir alle brauchen einen Goel. Eine Person, ein Titel der im Buch Hiob vorkommt. Der Goel hatte die Aufgabe, einem in finanzielle Not geratenen Verwandten zu helfen, damit er nicht in die Sklaverei kommt. Oder er musste den Versklavten oder dessen Eigentum wieder zurückkaufen und sich um den Geschädigten kümmern. Der Goel war der Sachwalter, der also im Namen des Geschädigten das Recht und Ansehen wiederherstellte und die Schuld tilgte. Der GoEL kennzeichnet die Person die als nächster Angehöriger dafür verantwortlich ist, das Recht wiederherzustellen und erlittenes Unrecht zu rächen/ahnden. -> Boas war für Ruth ein Goel.

Hiob ist am Boden zerstört, er hat sieben Anfechtungen zu erleiden, vom Verlust über Hab und Gut, dem Tod seiner Kinder, der Verachtung seiner Ehefrau und die siebte, schwerste, tiefste, erniedrigende Prüfung die seiner Freunde. Die unaufhörlich und unbeirrt und „unbarmherzig“ nach einer verdeckten Sünde in Hiobs leben grübeln die der Grund für Gottes Handeln an ihm sin MUSS.

Hiob ist in seinem Elend total zerrissen zwischen einzelnen Momenten der Zuversicht auf Gott und seiner Verzweiflung an Gottes Weg mit ihm, und die Qual die ihm seine Freunde sind. Hiob sagt, wenn doch Gott im Himmel ist, und ich so leide, bald sterbe, muss es doch auch bei Gott einen Goel geben. Wenn es unter Menschen, in Sippen, in irdischen Dingen schon einen Goel (Ausgleicher, Rechtsvertreter, Anwalt) gibt, dann muss es doch einen im Himmel geben. Als Angeklagter vor Gott, kann nur Gott selbst mich in meiner Sache vertreten. Welch tiefe Gotteserkenntnis hat hier Hiob – längst bevor „der Erlöser“ Christus genau dafür kommen wird. Hiob wendet sich in seiner Not an Gott, dass Gott ihn in seiner Anklage vor Gott selbst verteidigt. Hiob

weiss; anders geht es nicht, anders können wir nicht bestehen; nur wenn Gott uns vor Gott vertritt werden wir nicht umkommen.

Viel viel später schreibt Paulus über Jesus Christus (2. Kor 5,19) **Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.**

Wenn Gott uns nicht aus dem Gottesgericht erkaufte, werden wir nicht bestehen. Hast du einen, deinen Goel in Christus?

Hiobs Stimmung ist trotz diesem Hoffnungsschimmer nicht stabil und noch lange nicht über das Größte hinweg. Er kann nur in Lichtblicken ruhig werden bis sich alles wieder wie mit aufkommenden Gewitterwolken verdunkelt. Er hat diese kurzen Lichtblicke, die Sternstunden seines Glauben und seiner Gotteserkenntnis/Hoffnung. Aber noch sind es nur kurze Lichtblicke der Ruhe für seine Not.

Hiob erlebt Lichtblicke des Glaubens, auch wenn er grundsätzlich noch in einer tiefen Zerrissenheit lebt. Hiob rechnet auch nicht mehr mit einer Besserung seiner Situation, seiner Genesung oder Wiederherstellung. Hiob erwartet nur noch seinen Tod und er ringt mit Gott.

Verkürzt schreit und klagt Hiob zu und gegen Gott und sagt. Wenn in Gottes Wesen nur ein Funke „Gerechtigkeit“ ist, dann müsste sich Gott ja jetzt mal zu Worte melden, dann müsste Gott sich doch nun mal, nach diesen schweren Anklagen Hiobs, zu erkennen geben. So ringt Hiob mit Gott. Hiob redet nicht zimperlich mit Gott, es sind Worte die wir kaum ertragen, Worte die den Freunden Gotteslästerung waren, Worte die nicht taugen für einen schönen Gottesdienst, Worte die auch wir unpassend in einem Gottesdienst empfinden würden, denn so etwas gehört sich einfach nicht. So ringt Hiob mit Gott – und wir werden nun Anteil daran bekommen.

Hiobs Ausgangslage die ihn zur Anklage ver-leitet

In den langen Redeteilen Hiobs von Kapitel 3 bis 31 wird Hiob dargestellt wie er sich im Leid Gott und den Freunden gegenüber verhält. Zusammenfassend möchte ich aufzeigen um was es in der Anklage gegen Gott und in seiner Zerrissenheit geht.

Es wird uns an Hiob gezeigt wie Menschen reagieren, wenn sie tiefes Leid erfahren (Krankheiten, Verlust, Isolation), und sie in grösster Not stehen. Bedenken wir Hiob wird ständig von Schmerzen gequält und er ekelt sich vor sich und dem Leben das er führen muss.

Für die Menschen um Hiob, war er wie ein Fremder geworden, man erkannte Hiob und sein Verhalten nicht mehr.

Erschwerend kommt hinzu, dass in der Zeit der Bibel immer davon ausgegangen wurde, dass Krankheit und Leid immer Strafe Gottes für Sünde und falsches Verhalten sein MUSSTE. Es gab kein Raum für unerklärliches Leid. Schwere Krankheit war IMMER eine Strafe Gottes für sündhafte Menschen. Erinnern wir uns doch an den Blindgeborenen und die Fragen der Jünger an Jesus: hat er oder seine Vorfahren gesündigt. Die überraschende Antwort Jesu damals; weder noch, er leidet, damit an ihm Gottes Herrlichkeit für euch sichtbar wird.

Für chronisch Kranke oder körperbehinderte war/ist diese Festlegung, dass jegliche Krankheit Strafe Gottes für Sünde ist niederschmetternd. Denn dadurch kann man ja das „Schicksal“ nicht annehmen, sondern muss immer suchen wie den die Sünde als Ursache weggeräumt werden kann. Somit ist es auch nicht möglich der Not etwas Positives abzugewinnen; sei es das Reifen an Schwierigkeiten, geschweigen denn Leiden um Gottes Willen – seiner Verherrlichung Willen. Uebrigens gerade darum litt ja Jesus später so unsäglich; um Gott die Ehre zu geben und uns stellvertretend von unserer Sünde zu sühnen. In SEINEM Leben war keine Sünde zu finden, er tilgte deine und meine.

Der schlimmste Aspekt einer Krankheit zur Zeit Hiobs war immer „ich bin von Gott verstossen“. Ich glaube gerade, dass dieser Grund für Menschen in Christus keine Gültigkeit mehr hat, haben darf. Denn Christus hat unser Strafe getragen, dann wird Gott sie uns nicht auch nochmals aufbürden. Passen wir auf, dass wir nicht zu Hiobströster werden und Krankheit nicht auf verdeckte Sünde reduzieren.

Hiob war sich als Teil der Oberschicht gewohnt Gespräche und Wortgefechte zu führen. Ein Tagelöhner hätte nie so geklagt. Hiob aber klagte mit scharfen Worten und stellte Gott Fragen auf die er nun eine Antwort wollte und einforderte. Die Hiobsklage ist „scharf“ Sicherlich so dass wir ein Gebet oder ein Gespräch in der Gemeinde hören wollten. Wo Klagepsalmen sonst von „den Feinden“ reden, redet hier Hiob so mit Gott als „seinem Feind“.

Im Grunde klagt Hiob, auch im Namen aller, anderer Leidenden vor Gott – und wir merken, sie kommen auch in unserm Leben vor wenn wir leiden, oder auf das Leid der Welt sehen. Damit aber sind wir nicht „weiter“ oder besser wie Hiob. Sondern auch unser Wort, unser Herz klagt so dann und wann im Anblick von Not und Leid gegen Gott.

Zwei Dinge beklagt Hiob – und klagt ziemlich direkt Gott an:

1. Wenn er in die Welt sieht, die Grundstruktur der Welt sieht, erkennt Hiob viel Ungerechtigkeit, Dunkelheit, schwieriges, unsägliches Leid. Diese Welt ist also in seiner Grundausrichtung nicht vollkommen und

weist erhebliche Mängel auf. Es ist eben keine gute Schöpfung und wenn die Schöpfung derart „grottenschlecht“ daher kommt, dann muss ja der Urheber der Schöpfung auch dieselben Defizite haben. Gott ist nicht gut, wenn er so etwas ins Leben gerufen hat.

2. Im Wesen Gottes muss es nebst Güte, Barmherzigkeit und guter Allmacht doch auch dunkle Flecken haben. In Hiob 16 und andern Stellen schreit Hiob: Gott macht es dir Freude mich als Zielscheibe für deine Pfeile aufzustellen. Wenn es Gott Freude bereitet mich zu quälen, wenn Gott es als Zeitvertreib ansieht mich zu plagen – dann kann Gottes Wesen nicht lauter sein. Wo ist dieser gütige Gott in anbeacht meiner Not und der Not dieser Welt? Gott handelt dann doch willkürlich und hat seine Lust am Quälen, hätte Gott als Schöpfer nicht sinnvoller zu tun. Gott ist doch ein Schuft.

Tabulos schmettert Hiob seine Anklage gegen Gott. Wie wohl Juden auf eine solche „gottlästerliche Rede“ reagierten – tiefe Abscheu Hiob gegenüber macht sich breit. Wie hören wir solche Worte und wie würden wir in der Gemeinde reagieren? Vielleicht so: „Lieber Bruder, liebe Schwester so geht das nicht“ In diesem Moment würde sich jede Gemeinde eine Securitas wünschen der den Tobenden hinausbegleitet damit der Gottesdienst nicht gestört wird. Denn so darf man nicht mit und über Gott reden! – oder doch?.

Wie wird Gott auf eine solche Frechheit, eine solche Anklage, solche harten, tabulosen Worte reagieren? Hiob erwartet, dass mindestens jetzt, nach dieser Rede Gott sich aus seinem Versteck bewegt und mit Hiob redet. Voller Spannung sind wir nun wie Gott auf solche Anklage reagiert. Ganz anders als erwartet. Gott lässt kein Feuer und Schwefel fallen und zermalmt Hiob nicht wie der Mörser ein Pfefferkorn. Wie wird Gott mit diesem Hiob, mit seiner Anklage umgehen? Und darf Hiob wirklich, dürfen wir wirklich so mit Gott reden? Wir werden es im nächsten Abschnitt, der Gottesrede und den kommenden Predigten vernehmen.

Wo wir Gott anklagen, wo Gott uns aufgrund unserer Anklage verklagt, können wir uns nicht mehr befreien. Gott selbst wird mich in der Anklage gegen mich vertreten und erlösen. Christus ist dazu erschienen. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst und rechnete ihnen ihre Übertretungen nicht an und hat unter uns das Wort der Versöhnung aufgerichtet.

Bibelstelle/n:

Hiob 19, 8ff Er (Gott) hat meinen Weg vermauert, dass ich nicht hinüberkann, und hat Finsternis auf meine Steige gelegt.

9 **Er** hat mir mein Ehrenkleid ausgezogen und die Krone von meinem Haupt genommen.

10 **Er** hat mich zerbrochen um und um, dass ich dahinfuhr, und hat meine Hoffnung ausgerissen wie einen Baum.

11 **Sein** Zorn ist über mich entbrannt, und **er** achtet mich seinen Feinden gleich. 12 Vereint kommen seine Kriegsscharen und haben ihren Weg gegen mich gebaut und sich um meine Hütte her gelagert. 13 **Er** hat meine Brüder von mir entfernt, und meine Verwandten sind mir fremd geworden.

14 **Meine Nächsten** haben sich zurückgezogen, und meine Freunde haben mich vergessen.

15 **Meinen Hausgenossen** und meinen Mägden gelte ich als Fremder; ich bin ein Unbekannter in ihren Augen.

16 Ich rief **meinen Knecht** und er antwortete mir nicht; ich musste ihn anflehen mit eigenem Munde. 17 Mein Atem ist zuwider meiner Frau, und die Söhne meiner Mutter ekelt's vor mir.

18 Selbst die Kinder geben nichts auf mich; stelle ich mich gegen sie, *so geben sie mir böse Worte.*

19 Alle **meine Getreuen** verabscheuen mich, und die ich lieb hatte, haben sich gegen mich gewandt.

20 Mein Gebein hängt nur noch an Haut und Fleisch, und nur das nackte Leben brachte ich davon. 21 Erbarmt euch über mich, erbarmt euch, ihr meine Freunde; denn die Hand Gottes hat mich getroffen! 22 Warum verfolgt ihr mich wie Gott und könnt nicht satt werden von meinem Fleisch? 23 Ach dass meine Reden aufgeschrieben würden! Ach dass sie aufgezeichnet würden als Inschrift, 24 mit einem eisernen Griffel und mit Blei für immer in einen Felsen gehauen!

25 Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben. 26 Nachdem meine Haut noch so zerschlagen ist, werde ich doch ohne mein Fleisch Gott sehen. 27 Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust. 28 Wenn ihr sprecht: Wie wollen wir ihn verfolgen und eine Sache gegen ihn finden!, 29 so fürchtet euch selbst vor dem Schwert; denn das sind Missetaten, die das Schwert straft, damit ihr wisst, dass es ein Gericht gibt.